



Arbeitsauftrag	SuS sollen sich vor einem Filmbeitrag überlegen, welche Vor- und Nachteile die Nutzung von sozialen Medien hat. Während dem Filmbeitrag sollen sie ihre Listen ergänzen und danach ihre Ergebnisse zusammentragen. Im Anschluss daran erarbeiten die SuS in einer durch die Lehrperson und Fragen strukturierten Diskussion Wissen rund um Cybermobbing.
Ziel	• SuS erkennen, was Cybermobbing ist und wie sie sich dagegen wehren können.
Lehrplanbezug	<i>MI 1.1</i> Die SuS können sich in der physischen Umwelt sowie in medialen und virtuellen Lebensräumen orientieren und sich darin entsprechend den Gesetzen, Regeln und Wertesystemen verhalten. SuS können ... d) Chancen und Risiken der Mediennutzung benennen und Konsequenzen für das eigene Verhalten ziehen (z.B. Vernetzung, Kommunikation, Cybermobbing, Schuldenfalle, Suchtpotenzial). e) Verflechtungen und Wechselwirkungen zwischen physischer Umwelt, medialen und virtuellen Lebensräumen erkennen und in das eigene Verhalten einbeziehen (z.B. soziale Netzwerke und ihre Konsequenzen im realen Leben). <i>MI 1.4</i> Die Schülerinnen und Schüler können Medien interaktiv nutzen sowie mit anderen kommunizieren und kooperieren. SuS können ... c) mittels Medien kommunizieren und dabei die Sicherheits- und Verhaltensregeln befolgen.
Material	• Gerät, um Film abzuspielen • Arbeitsblätter
Sozialform	GA, EA, Plenum
Zeit	40'

Cybermobbing

Info für Lehrpersonen



Zusätzliche Informationen:

Diese Sequenz befasst sich mit dem Thema Cybermobbing. Dies ist nur eine der Gefahren, mit denen Kinder und Jugendliche im Internet konfrontiert werden können. Trotz der grossen Chancen und der Nützlichkeit des Internets sollten Kinder und Jugendliche deshalb über die Gefahren aufgeklärt werden. Neben Cybermobbing gibt es weitere Gefahren:

Gewalt, Happy Slapping, Pornografie, Sexting, sexuelle Übergriffe, Internet- und Spielsucht, Datenmissbrauch, Extremismus

Verschiedene Internetseiten bieten speziell dazu ausführliche Informationen, eine Linksammlung ist untenstehend angegeben.

Filmbeiträge

Als Einstieg in die Thematik eignen sich zwei Beiträge zum Thema soziale Medien von SRF MySchool. Zwei Grundvarianten für die Bearbeitung des Arbeitsmaterials für SuS können durchgeführt werden: Die Vorbereitung bleibt dieselbe (Sammlung von Vor- und Nachteilen von sozialen Medien etc.).

- Die ganze Klasse schaut im Plenum einen der Filme gemeinsam an. Die SuS sollen sich während des Films ergänzende Notizen zu Risiken (allenfalls auch Vorteilen) der neuen Medien machen. Im Anschluss werden von der Lehrperson im Plenum (bspw. an der Tafel) Informationen darüber gesammelt, welche Vor- und Nachteile es gibt.
- Die Klasse wird in zwei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe schaut sich einen der Filme an und trägt im Anschluss ihre Punkte zusammen. Zwei SuS jeder Gruppe stellen im Anschluss ihre Ergebnisse dar.

Beide Varianten bilden eine gute Grundlage für die spätere Diskussion zum Umgang und über die Verhinderung von Cybermobbing.

Comic

Der Comic, welcher vom BAKOM (Bundesamt für Kommunikation) mitentwickelt wurde, zeigt auf, was Cybermobbing ist:

www.thewebsters.ch/de/geschichten/6

Beide Varianten bilden eine gute Grundlage für die spätere Diskussion zum Umgang und über die Verhinderung von Cybermobbing.

Informationen / Links

- Broschüre: Cybermobbing: Alles was Recht ist (www.jugendundmedien.ch/chancen-und-gefahren/gefahren-im-ueberblick/cybermobbing.html)
- <http://www.jugendundmedien.ch>
- <http://www.skppsc.ch/>
- <http://www.jugendinfo.de>
- <http://www.schaugenau.ch>
- <http://www.schau-hin.ch>
- http://www.feel-ok.ch/de_CH/jugendliche/themen/gewalt/fokus/cybermobbing_medien_gewalt/cybermobbing/cybermobbing
- My little Safebook (erhältlich bei der Schweizerischen Kriminalprävention)
- Pro Juventute www.projuventute.ch www.147.ch



Einleitung

Cybermobbing bezeichnet Mobbing im Internet. Eine Person wird über längere Zeit immer wieder über die digitalen Medien schikaniert, dies kann über SMS, Chat, Facebook usw. geschehen. Das Problem bei Cybermobbing ist, dass die Grenze zwischen Spass und Beleidigung fließend ist. Mobbing fängt an, wenn sich die Person bedrängt oder belästigt fühlt.¹

Bei Cybermobbing geht es typischerweise um die Verbreitung von Gerüchten oder falschen Informationen, peinlichen, verfälschten oder pornografischen Videos und Fotos. Auch das Hochladen solcher Bilder gehört selbstverständlich dazu. Ebenso werden Fake-Profile, meist beleidigender Art, erstellt oder Hassgruppen gegenüber Einzelpersonen gegründet. Das Beschimpfen, Bedrohen oder gar Erpressen via Mail, SMS und anderen Kanälen gehört genauso zum Cybermobbing dazu.²

Im Gegensatz zu Mobbing ist die Distanz zwischen Täter und Opfer beim Cybermobbing grösser, da das Internet nie Reaktionen von Täter und Opfer zugleich zeigt. Auch die Anonymität begünstigt unrechtes Verhalten. Cybermobbing ist noch weniger häufig als Mobbing.³ Doch betroffen sind besonders häufig Kinder und Jugendliche, der Ursprung des Cybermobbings findet sich oft in der Schule oder Vereinen. Trotz der Anonymität des Internets stammen die Täter häufig aus dem Bekanntenkreis des Opfers.⁴

Vorbeugen

Als Grundsatz für Jugendliche (und auch Erwachsene) gilt: sensibel und kritisch mit privaten Daten im Netz umgehen – sowohl mit eigenen als auch mit fremden. Man sollte sich immer aus Accounts ausloggen. Accounts mit sicheren Passwörtern sichern (siehe Unterrichtssequenz 3) und der Verzicht auf Sexting (erotischer Fotoaustausch) vermindern das Risiko ebenfalls.

In der Schule und im Elternhaus soll über die Mediennutzung und Cybermobbing gesprochen werden, bevor ein konkreter Fall eintritt. Eltern sollten ab und zu Einsicht in die Online-Aktivitäten ihrer Kinder erhalten, sie sollten dies aber genau mit den Kindern und Jugendlichen absprechen.

Materialien, um über (Cyber)Mobbing, Gewalt und Medien zu sprechen:

- Be-Prox (Berner Präventionsprogramm gegen Mobbing und Gewalt)
- My little Safebook (Broschüre der Schweizerischen Kriminalprävention)
- Alles was Recht ist (Broschüre der Schweizerischen Kriminalprävention)

Schulen sollten definierte Standardvorgehen haben, wie sie mit einem Cybermobbingfall um- und vorgehen.⁵

1 Vgl. www.jugendundmedien.ch/chancen-und-gefahren/gefahren-im-ueberblick/cybermobbing.html

2 Vgl. www.skppsc.ch/de/themen/internet/cybermobbing

3 Vgl. jugendundmedien

4 Vgl. skppsc

5 Vgl. jugendundmedien; www.schaugenau.ch/de/belaestigungen#!cyber-mobbing



Erkennen und Reagieren

Viele Opfer haben Hemmungen, über ihre Erfahrungen zu sprechen. Es gibt jedoch gewisse Hinweise auf (Cyber)Mobbing. Achtung: Opfer und Täter sind nicht immer genau zu unterscheiden!

Eltern können bei folgenden Fragen oder Aspekten misstrauisch werden: Das Kind ist oft wütend, hat gesundheitliche Probleme (Kopf- / Bauchschmerzen) oder meidet Ausflüge und Verabredungen mit Klassenkameraden. Manchmal sinken die schulischen Leistungen plötzlich oder es fehlen geliebte Gegenstände oder Geld.

Lehrpersonen beobachten die Stimmung in ihrer Klasse aufmerksam. Verändert sich das Klassenklima oder der Zusammenhalt oder sind Freundschaften zerbrochen? Auch Schulschwänzer, Leistungsabfall und Aggressivität können, müssen aber nicht auf (Cyber)Mobbing hinweisen.

Kommt es tatsächlich zu Cybermobbing, sollten die Betroffenen den Mobbern nie antworten, sondern sogleich Hilfe holen. Die erwachsene Person speichert das Beweismaterial am besten ab, um dann alle Konten von Inhalten zu befreien und zu löschen (manchmal muss man das Profil auch von den Plattformbetreibern löschen lassen).

Auf jeden Fall sollte mit Lehrpersonen, Schulsozialarbeitern und Eltern über das Problem gesprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden.⁶

- Sprechen Sie nie selbst mit Tätern oder deren Eltern.
- Ändern Sie Nickname, Telefonnummer, Mailadresse⁷.
- Melden Sie den Vorfall den Netzerkennern/Seitenbetreibern. Diese bieten oft einen Link zur Missbrauchs-Meldung an. So kann der gegen das Opfer gerichtete Inhalt gelöscht werden.

Mögliche Hilfestellen/weitere Informationen:

www.schaugenau.ch (Stadtpolizei Zürich)

www.projuventute.ch

www.skppsc.ch (Schweizerische Kriminalprävention)

⁶ Vgl. jugendundmedien

⁷ Vgl. www.schaugenau.ch/de/belaestigungen#!cyber-mobbing



Vor dem Film

Du hast sicherlich ein Handy, Tablet oder Computer, das du regelmässig nutzt. Hast du auch Accounts von sozialen Medien oder nutzt du WhatsApp?

Diese Dienste haben viele Vorteile, aber auch einige Nachteile, und können auch gefährlich sein.

Mache dir eine Liste mit Vor- und Nachteilen oder allenfalls Gefahren von Internet, Facebook, WhatsApp und so weiter.

Während dem Film

Medienkompetenz: Social Media

1600 Feierwütige kommen an Thessas Geburtstagsparty. Sie hat via Facebook eingeladen – und aus Versehen eine öffentliche Veranstaltung daraus gemacht. Ob gewollt oder ungewollt: Mit einem Klick erreicht man Tausende, die unter Umständen Positives und Negatives mitlesen können.

www.srf.ch/sendungen/myschool/social-media-2



Er liked mich, sie liked mich nicht

Twitter, Skype und Co. kennen keine geografischen Grenzen. Nigina ist Nachwuchseglerin und trainiert auf der ganzen Welt. Ihre Wettkämpfe organisiert sie mithilfe der neuen Medien. Chantal war während eines Jahres Cybermobbing ausgesetzt – auf Facebook verzichtet sie trotzdem nicht.

www.srf.ch/sendungen/myschool/er-liked-mich-sie-liked-mich-nicht-2

Schaut euch einen der Filmbeiträge von SRF MySchool an. Ergänzt eure oben genannte Liste mit weiteren Ideen und Anregungen, die euch während dem Film in den Sinn kommen.



Nach dem Film

Diskutiert nun gemeinsam eure Ergebnisse, sodass ihr abschliessend eine vollständige Liste mit den Vor- und Nachteilen respektive Gefahren erhaltet. Haltet die Ergebnisse schriftlich fest.



Diskutiert im Anschluss gemeinsam folgende Fragen:

- Was ist Cybermobbing?
- Was ist besonders an Cybermobbing im Vergleich zu Mobbing?
- Kann man sich vor Cybermobbing schützen?
- Wie könnt ihr euch verhalten, wenn ihr selbst von Cybermobbing betroffen seid oder von Cybermobbing wisst?
- Hat bereits jemand Cybermobbing erlebt?
- Welche Phänomene hängen mit Cybermobbing zusammen?



Schon gewusst?

„Mob“ steht für Täter.

Von Cybermobbing sind vor allem Kinder und Jugendliche betroffen.

Die Täter stammen meistens aus dem Bekanntenkreis der Betroffenen.